



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertel. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 157.

Montag, den 9. Juli

1906.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 6. Juli. Präsident v. Payer eröffnet die 190. Sitzung um 9 1/4 Uhr. Am Regierungstisch: die Minister v. Breiting, v. Bischof, v. Weizsäcker, v. Narchaler und v. Fleischhauer.

Verfassungsrevision.

Berichterst. Liesching (Rp.) bedauert zunächst das Fehlen des früheren Berichterst. Haufmann. Hoffentlich werden ihn die heutigen Beschlüsse auf seinem Krankenlager erfrischen. Die wesentlichsten Differenzpunkte zwischen den beiden Häusern seien nun beseitigt. Nur ein wesentlicher bestehe noch. So nahe sei das Werk noch dem Abschluss gewesen. Die kleinen Differenzen sollten noch beseitigt werden können. Man möge sich nicht nur des Trennenden, sondern auch dessen erinnern, worin Einigkeit besteht. Zu Art. 1 beantragt die Kommission, auf dem früheren Beschluss zu §. 7 zu beharren, wonach der 1. Kammer 8 Berufsvertreter statt der von andern Häusern beschlossenen 5 angehören sollen. Zum zweitenmal stimmt die 1. Kammer den 8 Berufsvertretern nicht zu. Der Kommissionsantrag sei mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen worden. Dieser Beschluss habe im andern Haus, wie hinter den Kulissen mitgeteilt worden sei, die größten Bedenken hervorgerufen. Es sei schwer erträglich, sich hier kommandieren zu lassen. Der Widerpruchsgeist werde dadurch hier erst recht wachgerufen. Abirato dürfe man aber nicht entscheiden; man müsse vielmehr ruhig und sachlich prüfen, ob man hier ein Opfer der Ueberzeugung bringe und ob es notwendig sei, die Reform aufs äußerste zu gefährden. Angesichts des Umstandes, dass wir ein Scheitern nicht wollen, dass ein Hin- und Herschieben der Vorlage dem Ansehen der Häuser unerträglich erscheint, stimme seine Partei dem Kommissionsantrag nicht zu. (Bravo!)

Herr v. Ow (Fr. Bg.) will in dieser schweren Stunde nochmals den Standpunkt der Ritter darlegen. Die Sozialdemokraten wollen natürlich eine möglichst schwache 1. Kammer. Die Haltung des Zentrums sei bei seinem Standpunkt der Negation begreiflich. Wir Ritter haben von Anfang eine größere Vertretung der Berufe gewünscht und zwar eine solche durch 9. Wir haben bedauert, dass unser Gedanke, 3 Oberbürgermeister in die 1. Kammer zu bringen, keinen Anklang gefunden hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass dieser Gedanke einmal Verwirklichung finden wird. Die Lage ist eine andere geworden. Die 2. Kammer soll aus 92 Mitgliedern bestehen. Wenn wir 8 Berufsvertreter wollen, so gehen wir hinter unseren früheren Vorschlag somit in doppelter Hinsicht zurück und zeigen ein

sehr weitgehendes Entgegenkommen. Wir wollen eben die Bedeutung der 1. Kammer heben, in deren Ansehen eine größere Berufsvertretung liegt. Die Beschlüsse der 1. Kammer machen diese nur in beschränktem Maße lebendig. Wir Ritter legen im Gegensatz zu den Standesherrn einen sehr großen Wert auf eine Leistungsfähigkeit der 1. Kammer, mehr Wert als auf das Budgetrecht. Die großen Berufsstände würden mit der Zahl 5 entschieden zu kurz kommen. Man möge doch bedenken, wie die Industrie gewachsen sei, welche Tat- und Leistungskraft in ihr liege. Diese Berufsvertreter würden konservative Elemente sein. Das gleiche gelte vom Handwerk. Erhalte es nur einen Vertreter, so stelle dies seine geringe Verehrung dar. Zwei Vertreter würden auch nicht der Bedeutung der Landwirtschaft entsprechen. Entschieden müsse er dem Standpunkt widersprechen, dass jedes Haus seine Zusammensetzung beschließen solle. Die Zusammensetzung beider Häuser liege im Interesse des ganzen Landes. Die größten Opfer bringen wir Ritter; das läßt sich nicht bestreiten. Wir müssen uns an unser Gewissen halten. Kommt die größere Berufsvertretung nicht zustande, so waschen wir unsere Hände in Unschuld. Unsere Forderung dient dem wahren Wohle des Landes.

Abg. Liesching (Rp.) beantragt, dem Beschluss des andern Hauses zuzustimmen.

Präsident v. Braun (Fr. Bg.): Den großen Berufskreisen ist große Bedeutung beizulegen. Wir Prälaten wollten daher in der Kommission auf dem früheren Beschluss beharren. Auf der Zahl 3 beruhe allerdings das Wohl des ganzen Volkes nicht. Das habe der Vordrucker nicht nachgewiesen. Jetzt handle es sich darum, die Reform zustande zu bringen. Deshalb wollen meine Freunde, wenn auch mit schwerem Herzen, nachgeben und mit 5 Berufsvertretern uns begnügen. Wir werden dem Antrag Liesching zustimmen.

Abg. Keil (Soz.): Für die peinliche Situation der Mehrheit des Volkes habe er volles Verständnis. Seine Partei könne mit Vergnügen dem Beschluss des andern Hauses zustimmen. Wir legen das Hauptgewicht auf die Zusammensetzung dieses Hauses. Je stärker dieses werde, desto mehr verliere die 1. Kammer an Bedeutung. Domkapitular Berg weicht hier vom Zentrum ab. Er gehe davon aus, dass die künftige Zusammensetzung der 2. Kammer eine Verschiebung nach links erfahre. Er stimme für den konj. Charakter der 1. Kammer als Gegengewicht. Dem Volksrecht glaube er dadurch nicht entgegenzutreten. Dem Gesetze als Ganzen könne er nicht zustimmen.

Widerberichterst. Dr. Pieber: Wir haben auf eine größere Zahl der Berufsvertreter stets den größten Wert gelegt. Halten wir an der Zahl 8 fest, so könnte das

mühselige Werk scheitern. Wir stimmen deshalb, wenn auch ungern, dem Antrag Liesching zu.

Abg. Kraut (Konf.) erklärt namens seiner Freunde ebenfalls die Zustimmung zu dem Antrag Liesching.

Abg. Freiherr v. Palm: Sie wollen vor dem engherzigen Standpunkt der 1. Kammer die Flagge streichen. Tun Sie das, so kann ich dem ganzen Gesetz nicht zustimmen.

Abg. Gröber (Fr.) erklärt, gegen den Antrag der Kommission und gegen den Antrag Liesching zu stimmen.

Der Antrag Liesching (5 Berufsvertreter) wird mit 58 gegen 30 Stimmen des Zentrums und der Ritter mit Ausnahme von Breitschwerdt und des Grafen von Bissingen bei 1 Stimmenthaltung (von Gemmingen) angenommen. Es fehlen nur die Abg. Haufmann-G. und Genning.

Bei Art. 2 stimmt die Kommission dem Beschlusse des andern Hauses zu, wonach im Falle des Wegfalls von standesherrlichen Familien ein Ersatz durch die weitere Ernennung lebenslänglicher Mitglieder nur erfolgen soll, jedoch mit der Einschränkung, dass die Ernennung weiterer lebenslänglicher Mitglieder nur erfolgen darf, wenn die standesherrlichen Stimmen auf andere Weise als durch freiwillige Entschliebung dauernd wegfallen.

Rembold-Gmünd bekämpft diesen Antrag, dessen Folge wäre, dass mit der Zeit zahlreiche bürokratische, von der Regierung abhängige Elemente in die Erste Kammer kämen.

Liesching teilt mit, dass seit 1819 nur eine standesherrliche Familie ausgestorben sei. Es bestehe der Wunsch, dass die Krone bei der Ernennung lebenslänglicher Mitglieder sich nicht auf die Kreise der Beamenschaft beschränke.

Ministerpräz. Dr. v. Breiting: Er werde dem König nur solche Männer vorschlagen, die er für geeignet halte. Auch die jetzigen lebenslänglichen Mitglieder der Ersten Kammer seien stets in unabhängiger und uneigennütziger Weise tätig gewesen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Rembold-Gmünd und Gröber, sowie des Herrn Sedendorf wird der Komm.-Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Zu Art. 3 wird die als Konsequenz der eben gefassten Beschlüsse vorgeschlagene Aenderung ohne Debatte genehmigt.

Art. 4 handelt von der Zusammensetzung der 2. Kammer. Die Kammer der Standesherrn hat den 17. Proporzabg. zugestimmt, aber nicht dem Landesproporz, sondern dem Zweikreisproporz und zwar hat sie hierzu die Längseinteilung des Landes gewünscht.

Berichterst. Liesching beantragt, dem Zweikreis-

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

33

„Kennst Du diesen Herrn persönlich?“ fragte Therese, als das Mädchen sich entfernte hatte.

„Nur oberflächlich,“ antwortete Herta achselzuckend; „in London sind wir uns einmal begegnet.“ Sie ging in den Salon, der durch eine Tür mit dem Wohnzimmer verbunden war, und sah sich hier dem alten Herrn gegenüber.

Dunkel Heinrich bot ihr mit einer Verbengung den Arm und führte sie zum Divan; dann nahm er ihr gegenüber in einem Sessel Platz. „Haben wir hier keinen Besucher zu fürchten, schöne Frau?“ fragte er leise.

„Wollen Sie mir eine Liebeserklärung machen?“ antwortete sie lachend.

„Denke noch nicht, später wäre es immerhin möglich,“ erwiderte er scherzend; „heute will ich Ihnen nur einen Weg zeigen, auf dem Sie sich eine angenehme Existenz verschaffen können.“

„Mit, lassen Sie führen!“

„Ich frage noch einmal, können Sie mir dafür bürgen, dass Sie hier nicht belauscht werden?“

„Sieber Gott, wer sollte denn hier horchen?“ sagte Herta ungeduldig. „Meine Schwester ist allein im Wohnzimmer und bei ihr habe ich noch keine Neugier entdeckt.“

„Nennen Sie den Baron von Ravenberg?“

„Nur dem Namen nach.“

„Er hat vor acht Jahren eine Nichte von mir geheiratet; die Eheleute konnten sich nicht verstehen, infolge dessen verließ die Baronin vor einigen Tagen ihren Gatten.“

„Weshalb erzählen Sie mir das?“ fragte Herta in ihrer spöttischen Weise. „Soll ich zwischen den Eheleuten Frieden stiften?“

„Das würden Sie nicht fertig bringen,“ entgegnete der alte Herr, dessen Lippen ein ironisches Lächeln umspielte. „Meine Nichte hat in Schloß Ravenberg eine Tochter zurückgelassen, ein siebenjähriges Mädchen; für dieses Kind sucht der Baron eine Gouvernante.“

„Um, unter welchen Bedingungen?“

„Er wird sie Ihnen nennen, sobald Sie ihn besuchen.“

„Bist er mir die Stelle anbieten?“

„Wenn er das tun wollte, würde er sich nicht meiner Vermittlung bedienen.“

„Sie stehen also auch nicht gut mit ihm?“

„Die Familie seiner Frau war nie mit ihm befreundet!“

„Also wünschen Sie, daß ich diese Stelle annehme?“ fragte Herta, deren Interesse nun geweckt war.

„Zunächst.“

„Aus welchen Gründen?“

„Der Mutter soll das Kind vorenthalten werden; wir aber sind entschlossen, uns desselben zu bemächtigen, und dabei sollen Sie uns eine hilfreiche Hand leisten.“

„Das wollen Sie mir zumuten? Wissen Sie auch...“

„Bitte, schöne Frau, regen Sie sich nicht auf; ich meine Ihre Vergangenheit zur Vergleiche und weiß ganz genau, wie weit ich in meinen Zumutungen gehen darf,“ fuhr Dunkel Heinrich ruhig fort, während er seine Hand auf ihren Arm legte und ihr fest in die zornfunkelnden Augen schaute. „Einige Worte von mir würden genügen, Sie hier unmöglich zu machen, vielleicht Sie in Konflikt mit der Behörde zu bringen.“

„Das geht zu weit!“ fuhr Herta auf. „Ich mag leichtsinnig gewesen sein, so lange mein Gatte noch lebte, heute bin ich unglücklich, nichts berechtigt Sie, mich in meiner Wohnung zu beschimpfen!“

„Sie sind wirklich schön in Ihrem Zorne!“ spottete Dunkel Heinrich. „So lange Ihr Gatte noch lebte! Wie trotzig das klingt! Sind Sie von seinem Tode überzeugt? Er soll, wie Sie behaupten, in einem Duell gefallen sein? Ich bestreite sehr entschieden, daß er den Mut besitzt, sich vor die Spitze eines Degens oder die Mündung eines Pistols zu stellen. Ein kleines Unglück war ihm allerdings begegnet, aber dieses Unglück bedrohte nicht sein Leben, sondern nur seine Freiheit, und Sie bemühten es, um ihn heimlich zu verlassen.“

„Das Antlitz Hertas war plötzlich fahl, ihr Blick starr und glanzlos geworden, die kleine Hand umflammerte den Fächer so fest, daß die Eisenbeinstäbe zu zerbrechen drohten. „Wer hat Ihnen diese Lüge ausgehunden?“ fragte sie zornig.“

„Herr von Weilen, dem ich vor einigen Tagen hier begegnete.“

„Er ist hier?“ rief sie bestürzt. „Sie haben ihm gesagt...“

„Nichts, Madame!“ unterbrach er sie beruhigend. „Ein Zufall führte mich mit ihm zusammen, er klagte mir sein Leid, er

sucht Sie, und eine Ahnung sagt ihm, daß er Sie hier finden werde. Ich habe ihm erklärt, daß ich nichts von Ihnen wisse, denn es lag nicht in meinem Interesse, daß er sich mit Ihnen wieder vereinigte.“

„So ging von Ihnen die anonyme Warnung aus, die ich erhielt?“ fragte sie angstvoll.

„Allerdings, und ich hoffe, daß Sie diese Warnung beherzigt haben.“

„Ich hatte keine Ahnung, daß dies der Grund sein könne. Was auch mein Mann Ihnen gesagt haben mag, glauben Sie mir, alle Schuld liegt auf seiner Seite.“

„Das zu unteruchen, Madame, habe ich weder Zeit noch Lust,“ fiel er ihr in die Rede; „ich weiß nur, daß Sie ihm folgen müssen und werden, wenn er Sie wiederfindet.“

„Dazu kann er mich nicht zwingen!“

„Nah, Sie geben schließlich doch nach, wenn Sie auch anfangs sich weigern,“ fuhr er achselzuckend fort; „Ihre Rolle als junge Witwe wäre ausgespielt, und diese Stadt müßten Sie jedenfalls verlassen. Wollen Sie das alles nicht, bangt Ihnen vor der Wiedervereinigung mit jenem Manne, was ich sehr begreiflich finde, so können Sie nichts Besseres tun, als sich mit mir zu verständigen.“

„Welche Vorteile hätte ich von diesem Bündnis?“

„Vor allen Dingen würde ich Herrn von Weilen auf eine falsche Fährte lenken und aus dieser Stadt entfernen, damit Sie von ihm nichts mehr zu befürchten haben. Sie nehmen die Stelle bei dem Baron von Ravenberg an und bringen uns in den Besitz des Kindes.“

„Und was weiter?“ spottete sie. „Der Baron wird mich zur Verantwortung ziehen, und sofortige schmachvolle Entlassung wäre die gefindeste Strafe, die mich treffen könnte.“

„In diesem Falle entschädige ich Sie; ich würde Ihnen die Mittel geben, in einer anderen Stadt Ihren Wohnsitz aufzuschlagen; Sie könnten dort vielleicht die Erziehung des Kindes leiten.“

„Aber ist auch kein anderer Fall denkbar? Es könnte Ihnen am Ende nicht schwer fallen, die Schuld auf eine andere Person zu wälzen, vielleicht auf die Zofe, die der Baronin sehr ergeben ist; dadurch würde es Ihnen möglich, zu Ravenberg zu bleiben und dort für unsere Interessen weiter zu wirken. Selbst wenn es Ihnen gelänge...“

125,20



proporz zuzustimmen, dagegen die Quereinteilung des Landes zu beschließen.

Mitberichter: Dieser begründet diesen Antrag ebenfalls eingehend.

Kembold-Gmünd bekämpft den Antrag, der jedoch mit großer Mehrheit zur Annahme gelangt.

In Art. 5, 11 und 17 handelt es sich um unwesentliche Änderungen.

Art. 26 betrifft das Budgetrecht. Die Erste Kammer beharrt auf ihrer Forderung bezüglich Mitbestimmung bei Ausfall von Steuern mit festen Säben. Dagegen beantragt sie, dem Art. 29a, in dem die Erste Kammer ein unbeschränktes Mitwirkungsrecht bei der Erhebung der Einkommensteuer wünscht, nicht beizutreten.

Berichter: Die Forderung begründet diesen Antrag eingehend.

Gröber betont, man könne dem Zentrum nicht zumuten, für ein solches Gesetz zu stimmen. Wenn versucht werde, die Schuld für die jetzige Lage dem Zentrum zuzuschreiben, so sei dies völlig verfehlt.

Hausmann-Balingen erwidert, der Besiegte und der Verurteilte habe das Recht zu scheitern. Jetzt mache Gröber von diesem Rechte Gebrauch. Die Volkspartei verantworte sich nicht dem Zentrum, sondern ihren Wählern gegenüber. Württemberg werde sich die Freude an dem Siege nicht vergällen lassen.

Die Forderung: Gröber habe heute nichts neues gesagt, was einer Erwidrerung wert wäre.

Min-Präs. v. Breittling: Die Genehmigung der Regierung bestehe darin, daß die 50jährigen Kämpfe um die Revision zum glücklichen Abschluß gebracht werden.

Der Komm.-Antrag wird hierauf mit 64 gegen 24 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Nach einer Pause von 10 Min. schreitet man zur Schlußabstimmung. Der ganze Entwurf wird mit 65 gegen 23 Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Graf Bissingen) angenommen. Mit Nein stimmen das Zentrum, sowie die ritterschaftlichen Abg. v. Breitschwert, v. Palm und v. Gaisberg-Schödingen. — Es fehlen nur die Kranken Abg. Fr. Hausmann und Denning. Das Ergebnis wird mit lebhaften Beifallrufen aufgenommen.

Stuttgart, 7. Juli. In der Abg.-Kammer wurde das Landtagswahlgesetz rasch erledigt. Auf eine Anfrage des Abg. Dieckhoff erklärte Min-Präs. Dr. v. Breittling, bezüglich des Termins für das Inkrafttreten der neuen Verfassung werde er in der Ersten Kammer für den 1. Dezember eintreten. Es werden dann gleich darauf die Neuwahlen stattfinden können, damit man mit dem Staatsantrag zeitig beginnen könne. Bei der Beratung der Gemeinde- und Bezirksordnung wurde mit 49 gegen 21 Stimmen die Rückwirkung der Abschaffung der Lebenslänglichkeit bis 1. Januar 1905 aufrecht erhalten.

Über die jetzige Mittelstandsbewegung

schreibt man der „Deutschen Mittelstands-Korresp.“ aus Mittelstandskreisen:

„Ich sehe schon seit langen Jahren im Kampfe für den gewerblichen Mittelstand, dem ich selbst angehöre. Ich habe früher den Befähigungsnachweis verfolgt und im Kampfe gegen das Kapital, das in den 80er Jahren in der Form der Magazine (Schwarzwarenläden, Kleiderläden u.) in den Kleinhandel einbrang, unser Heil gesehen.

Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Produktion, die Fabrikation, der Handel, der Konsum haben eine Ausdehnung gewonnen, wie sie sich niemand hätte träumen lassen, und auch das Handwerk hat teilweise von dieser Entwicklung profitiert. Eine ganze Anzahl von meinen früheren Kollegen sind Kaufleute oder Fabrikanten geworden, andere sind nach wie vor Handwerker, andere sind von der Bildfläche verschwunden oder haben Positionen in Großbetrieben gefunden, in denen sie sich besser sehen als früher.

Aus meinen Erfahrungen heraus kann ich daher unserer Mittelstandsbewegung nur dann Erfolg prophezeien, wenn sie nicht gegen die Verhältnisse, die schon viel zu mächtig geworden sind, ankämpft, sondern sich diesen anpaßt. Es kann nicht mehr wie früher heißen: Kampf gegen das Kapital, sondern, — abgesehen von der Bekämpfung gewisser Auswüchse, wie namentlich des unlauteren Wettbewerbes aller Art, so besonders im Ausverkaufswesen —; Benutzung des Kapitals, Hinleitung des Kapitals auf den gewerblichen Mittelstand!

Das kann nur geschehen durch Aneignung aller Mittel, die die Gegenwart uns bietet, und zwar durch Bildung, besonders auch kaufmännische, technische und künstlerische und durch genossenschaftlichen Zusammenschluß.

Heute wird jeder nach seinen Leistungen entlohnt. Leister das Handwerk technisch, künstlerisch und kaufmännisch wieder viel, macht es sich in Wirtschaftslieben dadurch unentbehrlich, dann wird es auch wieder auf den Gebieten zur Blüte kommen, wo es am Platze ist. Darum Benutzung aller Bildungsmittel, besonders auch für unseren Nachwuchs, darum auch viel mehr genossenschaftlicher Geist: Kreditgenossenschaften, gemeinsamer Einkauf, gemeinsame Werkstätten, gemeinsamer Verkauf.

Vor allen Dingen aber freie Bahn für unseren Nachwuchs! Unsere Söhne müssen tüchtige Techniker und kaufmännisch geschulte Mechaniker, Kunsthandwerker usw. werden. Es gibt heute unendlich viel Berufe, wo solche Kräfte ein sehr gutes Fortkommen finden.“

Wir wollen nicht verschleiern, diese bedeutsamen Worte, deren weitere Erörterung nur zur Klärung der Ziele der Mittelstandsbewegung dienen kann, allen Kreisen des Mittelstandes zur Kenntnis zu geben.

Fundshan.

Betriebsmittelgemeinschaft. Wie der Abg. Allg. Stg. gemeldet wird, hat in Sachen der Betriebsmittelgemeinschaft der preussische Minister die Ausarbeitung einer Denkschrift angeordnet, in der die finanziellen

Wirkungen der bayerischen Vorschläge eingehend berechnet werden. Erst nach Erledigung dieser umfangreichen Arbeit, könne an eine weitere Beratung der Angelegenheit gedacht werden. Das heißt jedoch, daß die Verhandlungen auf Basis der bisherigen Vorschläge geführt sind und man in Berlin erst jetzt auf die bayerischen Vorschläge zurückkommen will.

Ein neues Kolonialdementi. Die „Nordd. Allg. Stg.“ tritt der Darlegung und den Nachrichten des „Berl. Tageblatts“ und der „Freisinnigen Stg.“ über die Verwendung des Liebesgabenfonds in Südwestafrika entgegen. U. a. wird festgestellt: Die zur Liebesgabenleistung für die im Schutzgebiet befindlichen Truppen bestimmten Gelder oder Naturalien sind ausnahmslos auch hierfür zur Verwendung gelangt. Ueber jede Spende ist im amtlichen Kolonialblatt öffentlich quittiert und die Rechnungslegung ist vorhanden und jederzeit einzusehen. Die Angaben der „Frei. Stg.“ über die Buchführung über den Südwestafrikafond sind unwahr. Was die Remunerationen für Beamte betrifft, so sind Anwendungen, welche diese Beamte aus dem Südwestafrikafond erhielten, verfügt vom Oberkommando der Schutztruppen.

Aus der sozialdemokratischen Partei. Der sozialdemokratische Parteivorstand teilt im „Vorwärts“ mit, daß die Einrichtung einer höheren „Bildungsschule“ für Arbeiter bereits seit Monaten von ihm beraten worden sei. Diese Beratungen würden in der nächsten Woche ihren endgültigen Abschluß finden, so daß im nächsten Herbst der erste Kursus eröffnet werden soll. Ferner wird auf Veranlassung des Parteivorstands eine Parteiliteraturkorrespondenz ins Leben treten, deren Aufgabe es sein soll, der Parteipresse und den Agitatoren laufendes Agitationsmaterial zu liefern. Die Redaktion dieser Korrespondenz liegt in den Händen der Genossen Dr. Erdmann-Düsselhof, M. Grünwald und W. Schröder-Berlin.

Wahlbeeinflussungen. Daß auch unter dem Reichstagswahlrecht die größten Wahlbeeinflussungen u. Wahlkontrollierungen vorkommen, geht alljährlich aus den Berichten der Wahlprüfungskommission hervor. Am schlimmsten sind die Manipulationen zur Durchbrechung des Wahlgeheimnisses, die trotz der stärkeren gesetzlichen Sicherung dieses Geheimnisses durch Isolierung und Wahlklovers immer noch ermöglicht wird. Namentlich in Gutsbezirken hat man durch primitive Wahllokale und noch primitivere Wahlurnen es vielfach verstanden, die geheime Wahl fast illusorisch zu machen. Nicht lehrreich in dieser Beziehung ist ein eben erschienener Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl im zweiten Wahlkreise des Regierungsbezirks Königsberg, über deren Gültigkeit der Beschluß behufs Anstellung weiterer Erhebungen ausgesetzt worden ist. Ein Protest gegen die Wahl machte u. a. geltend, daß die Wahlurnen vielfach so beschaffen waren, daß bei der Herausnahme der Umschläge nach der Reihenfolge der Abstimmenden genau festzustellen war, wie der Einzelne abgestimmt hatte. Ueber einen Fall heißt es im Wahlprotokoll: Es war ein von Brettern zusammengefügter Kasten als Wahlurne aufgestellt. Der Kasten war nur so groß, daß in der Länge und Breite nur ein Umschlag Platz hatte. Oben im Deckel war ein schräger Schlitz so eingerichtet, daß immer ein Umschlag auf den andern fallen mußte. Der Kountertreiber notierte der Reihenfolge nach jeden Wähler. Bei der Auszählung wurde dann der Kasten umgeklippt und das zuerst abgegebene Kountert geöffnet. Auf der vorhin geführten Liste der Wähler wurde dann neben dem Namen der gewählte Kandidat beigezeichnet. Auf diese Weise wußte das Wahlkomitee, und wer es sonst wissen wollte, nach Beendigung der Wahl ganz genau, welchen Kandidaten jeder einzelne Wähler gewählt hatte. Auch hat der Wahlvorsteher sich vor der Wahl geäußert: „Diesmal mit den Kountert wissen wir ganz genau, was jeder gewählt hat.“ Diese Angaben wurden von einem Zeugen vollumfänglich bestätigt, der nach Leerung des Kastens auch wahrnahm, daß die Wahlklovers übereinander lagen, sobald das zuerst abgegebene Kountert auch ganz oben lag. Nun wurden die Wahlklovers der Reihe nach geöffnet und der Name des Gewählten jedesmal aufgerufen. Dabei machte ein Beifitzer Gabel sich auf seiner Liste wieder Notizen, der später auf dem Fesde zum Zeugen ausherte: „Diesmal war fast genau zu wissen, wen jeder gewählt hat.“ Man wird schließlich noch an weitere Maßnahmen zur Sicherung des Wahlgeheimnisses denken müssen, sei es durch Vorschriften über die Wahlurne oder durch andere geeignete Mittel.

Eine internationale Aussprache über das Fleischergewerbe. Zur Teilnahme an einer internationalen Aussprache über das Fleischergewerbe gelegentlich des im Juli 1907 in Hamburg stattfindenden 30. deutschen Fleischer-Verbandsstages erläßt, wie die „Allg. Fleischer-Stg.“ berichtet, der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes bereits jetzt eine offizielle Einladung an die ausländischen Fleischerverbände, damit die fremdländischen Korporationen Zeit und Gelegenheit haben, diese Angelegenheit noch ihrer diesjährigen Hauptversammlung zu unterbreiten, und deren Beschluß entgegenzunehmen. Für diese Verhandlungen ist folgende vorläufige Tagesordnung vorgesehen:

1. Welchen hygienischen und sanitären Maßnahmen ist das Fleischergewerbe in den verschiedenen Staaten unterworfen?
2. Wie geschieht in diesen die Bekämpfung der Viehsuchen?
3. Welches sind im Augenblick die schwersten Missetände, unter welchen das Fleischergewerbe in den verschiedenen Ländern leidet bzw. welche Ziele werden von den in Frage kommenden Korporationen zur Zeit hauptsächlich verfolgt?
4. Welche Folgerungen lassen sich aus den Punkten 1 bis 3 für ein internationales Vorgehen ziehen?

Der österreichisch-ungarische Ausgleich gescheitert. Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab am

Freitag der Ministerpräsident v. Beck sensionelle Erklärungen über Ungarn ab und zog die dem Hause vorliegenden Gesetzentwürfe über den wirtschaftlichen Ausgleich mit dem anderen Staatsgebiete mit Rücksicht auf das Verhalten der ungarischen Regierung zurück. Ueber die Zurückziehung der Ausgleichsvorlagen verläutet aus Regierungskreisen, es sei kein feindseltiger Akt gegen Ungarn, wohl aber ein erster Schritt. Durch die fortwährenden Verlegungen der Reziprozität sei der Sellschäferische Ausgleich hinfallig geworden. Nunmehr sei die Partid mit Ungarn hergestellt und auf Grund der freien Hand sollen neue Vereinbarungen getroffen werden.

Tages-Chronik.

Berlin, 6. Juli. Generalmajor v. Medel, der Organisator der japanischen Armee, ist in seiner Villa zu Großlichterfelde bei Berlin gestorben.

Berlin, 6. Juli. Der Anarchist August Rosenberg, der, wie mitgeteilt, unter dem Verdacht steht, ein Attentat auf Kaiser Wilhelm geplant zu haben, ist gestern in Altona verhaftet worden.

Berlin, Der „Lokalanzeiger“ meldet aus New York: Die Nachricht von der Verhaftung des Anarchisten Rosenberg hat in amtlichen und nichtamtlichen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Die Durchsuchung der früheren Wohnung Rosenbergs hat zu weiteren Funden über seine anarchistische Tendenz geführt.

Zerlöhn, 6. Juli. Zur Reichstagswahl in Altona-Zerlöhn hat am Mittwoch in Altona eine aus allen Teilen des Wahlkreises von 70 den verschiedensten Ständen angehörenden Vertrauensmännern der freien Volkspartei besuchte Versammlung einstimmig beschlossen, die freisinnigen Wähler aufzufordern, in der Stichwahl am 10. Juli dem Kandidaten der Zentrumspartei Klode ihre Stimme zu geben.

Krefeld, 6. Juli. Unter reger Teilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit von Vertretern der Behörden fand heute die Einweihungsfeier des vor einigen Monaten dem Betrieb übergebenen neuen Krefelder Rheinhafens statt, der von der Stadt mit einem Kostenaufwande von über 11 Millionen Mark erbaut worden ist.

Forst, 6. Juli. Der Tertiarbeiterzustand ist beklagt. Morgen wird die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

Raumburg a. Saale, 6. Juli. Die städtischen Kollegien haben die Einführung einer Wertzuwachssteuer beschlossen.

Budapest, 6. Juli. Da heute um Mitternacht das Handelsprovisorium mit Serbien abgelassen ist, trat beiderseits der autonome Zolltarif in Kraft, infolge dessen tatsächlich der Zollkrieg ausgebrochen ist. Der ungarische Ministerrat beschloß heute überdies die strengste Grenzsperr für serbisches Vieh anzuordnen, was auch in den Mittagstunden erfolgte. Die meisten Blätter billigten den Beschluß der Regierung, schieden jedoch alle Schuld auf den Grafen Gulochowski, während die anderen der Regierung Vorwürfe machen, weil sie durch ihr Liebäugeln mit Serbien bei diesem unerfüllbare Hoffnungen erweckt habe.

Paris, 6. Juli. Libre Parole richtet an den General Mercier ein offenes Schreiben, in dem sie ihn beschuldigt, es sei höchste Zeit, das Stillschweigen zu brechen. Von vielen Seiten wird behauptet, daß er nicht spreche, weil er nichts zu sagen habe. Man vergleicht ihm mit der vielbesprochenen Frau Humbert und glaubt, daß seine Beweise für die Schuld des Dreyfus' ebenjowenig existieren, wie die Millionen dieser Schwindlerin. Bald erklären, bereits, daß General Mercier einen großen Schwindel verübt habe, ja einige gehen weiter und denken an, daß er auf irgend eine Weise „Gefangener der Juden“ geworden sei.

London, 6. Juli. Um zu betonen, daß der Befehl der britischen Kriegsslotte in Kronstadt der russischen Regierung, sowie dem russischen Volke gilt, werden, nach der Tribune, mehrere hervorragende Dumamitglieder in Kronstadt an Bord der Kriegsschiffe geladen werden, auch soll die Kriegsslotte die finnischen Häfen einlaufen, wo Mitglieder des finnischen Landtages zum Besuche eingeladen werden.

Madrid, 6. Juli. Das neue Kabinett ist zu Stande gekommen. Nachstehende Zusammenetzung erhielt die Genehmigung des Königs: Präsi und Krieg: Lopez Dominguez; Aeußeres: Pio Sullon, Inneres: Bernabé Davis, Finanzen: Navarro Reverter, Desfentliche Arbeiten: Garcia Prioto, Marine: Alvarado, Unterrichts: Amalio Jimeno, Justiz: Romanones.

Petersburg. Die geplante Vergnügungstour des Zaren nach den finnischen Schären ist neuerdings aus Sicherheitsgründen aufgegeben worden.

Sydney, 6. Juli. Das Bundes-Repräsentantenhaus nahm einen die russischen Grenzbedauernden Antrag des Abgeordneten Storer an. Der Premierminister Deakin bestricherte den Antrag, wobei er die russischen Behörden zu schonea versuchte.

In München erfolgte in der bekannten Fabrik chirurgischer Instrumente u. von Hermann Ratsch am Bapshofplatz eine Gasexplosion, durch die zwei Personen, ein Laborant und eine Frau, schwer verletzt wurden. Der entstandene Brand wurde rasch unterdrückt.

Die Unterrichterin, Frau Galle in Heddesheim bei Weinheim ist seit 28. v. Mts. verschwunden. Der nach Wiesbaden zur Kur gekommene Kaufmann Leopold Dirsch aus Worms wird seit dem vergangenen Samstag vermisst. An diesem Tage verließ er das Hotel, um einen abreisenden Freund nach dem Bahnhof zu begleiten, und ist dann nicht mehr gesehen worden.

Ein Blüßschlag traf in der Wieseneraer Kur bei Halle a. S. sechs Personen, die unter einer Akkreiter Schutz gesucht hatten. Der Hofmeister Grafe und die Frau des Dekonomen Hedder wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Der Arbeiter Budenberg in Bochum zerschmitt sich die Pulsader, zündete seine mit Terpentin begoßenen Kleider an und stürzte sich dann aus seiner im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb.



Die Eisenbahndirektion Hannover hat 1000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Verbrechens ausgesetzt, der die Familie des Geh. Finanzrats Käthe Nachts während der Fahrt nach Nordern im Schnellzug beraubt hat.

Der Direktor des Physikalischen Instituts der Berliner Universität, Prof. Dr. Drude, hat sich dem „Vol. Anz.“ zufolge, während eines Nervenanfalls infolge geistiger Ueberarbeitung erschossen.

In Hamburg ist unter den Trümmern des eingestürzten Braunschweigischen Warenhauses die verkohlte Leiche des verunglückten Heizers Stellig aufgefunden worden. 3 Feuerwehrgänge sind bis jetzt unausgesetzt bei den Bergungsarbeiten tätig gewesen.

Großen Unwillen innerhalb der Hamburger Bürgerkreise erregt es, daß beim Brand der Michaelische große Schuppenmassen zum Empfang des Königs von Sachsen abkommandiert waren, während die bedrohten Straßen mangelhaft geschützt waren und der Mob zahlreiche Plünderungen ausführen konnte. Die beschlossenen Ladenbesitzer wollen die Polizei ersatzpflichtig machen.

Anscheinend in einem Anfall von Schwermut ist in Hamburg-Barmbeck die junge Frau eines Ewerführers mit ihren drei Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren von der Brücke in den Osterbeck-Kanal gesprungen. Alle vier Personen wurden in bewußtlosem Zustande gefunden. Die Wiederbelebungsversuche gelangen. Der Zustand der Frau, die sich in geeigneten Umständen befinden soll, und des ältesten Kindes ist besorgnis-erregend.

Dem „Nathener Kreisblatt“ zufolge sind nach dem Genuss von Erdbeervanille sechs Personen der Familie Nichtsieg an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Zwei Personen befinden sich in Lebensgefahr.

Der Ausstand in den Kolonien.

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Ein kleiner Trupp Hottentotten hat mit gestohlenem Vieh nördlich Bioldrich die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich in Steinkopf eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Hottentottenbande nach Springbock ab. Unter diesen befindet sich der Unterkapitän Joseph Christian, Neffe des Häuptlings Johannes Christian, der nach Morengas Gefangennahme die Hottentotten führte.

Zur Lage in Rußland.

Folgenschwere Explosion.

Aus Michow im Gouvernement Kiewe wird gemeldet: Nachts umgingelten 25 Kosaken einen außer Betrieb befindlichen Kessel, in dem sich eine Bombenwerkstatt befand. Sechs Mann drangen in den Ofen ein. Ein Kosak stieg in den durch eine Steinplatte verschlossenen Keller und stach mit der Lanze in dem umherliegenden Stroh herum. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Gebäude flog in die Luft und acht Kosaken wurden getötet, fünf verwundet.

Aus Württemberg.

Dienstauchschuß. Uebertreten: Die evangelische Pfarrei Erdmannhausen, Dekanats Warbach, dem Pfarrer Bauer in Oberjelling, Dekanats Herrenberg.

Erhöhung der Posttarife. Wir haben gestern nach dem „Beob.“ und nach Berliner Blättern die Entscheidung der Postresolution skizziert. Dr. Wolff teilt nun dem „Beob.“ mit, daß er in der Reichstagsitzung vom 17. Mai 1906 namens der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ gegen die Postresolution gesprochen und gestimmt habe. Es bleibt also nur noch das Zentrum, aber auch da muß man im Hinblick auf die Tätigkeit Gröbers leider sagen, daß auch süddeutsche Abgeordnete an der Einführung der Verkehrssteuern mitgewirkt haben. Wenns auch nur Ultramontane sind.

Stuttgart, 6. Juli. Die in Verbindung mit dem 17. Kongress des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit stattfindende Ausstellung von Schülerarbeiten in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums wurde heute nachmittag eröffnet. Sie umfaßt neben den Arbeiten der württ. Schülerwerkstätten, Bonn, Mülheim a. d. R., Worms, Karlsruhe und Jülich. Ausgestellt sind hübsch ausgeführte Hobelbankarbeiten, Schnitzerei, Papp- und Papierarbeiten, Tonwaren, Naturholzarbeiten, Metallarbeiten. Ausgestellt sind ferner Arbeiten von Lehrkräften in Stuttgart und Lehrernarbeiten. Der Handfertigkeitsunterricht wird den Besuchern der Ausstellung durch eine Anzahl arbeitender Knaben praktisch vorgeführt.

Ludwigsburg, 6. Juli. Bei der am Mittwoch erfolgten Beratung des städt. Haushaltplans für 1906/07 durch die bürgerl. Kollegien erklärte OBW. Dr. Partenstein, die allgemeine Lage sei günstiger, als je in den letzten Jahren, namentlich infolge beträchtlicher Zunahme der Kataster; so stieg das Gebäudelataster (einschl. des Salons) um 1 960 000 Mk., das Gewerbelataster um rund 800 000 Mk. Es kann daher eine Verabsehung des Gemeindefachadens von 7 auf 6,5 Proz. ins Auge gefaßt werden, so daß Ludwigsburg unter den württ. Städten mit über 10 000 Einwohnern gleich nach Ulm kommt. Die Teilverordnungen schlossen mit höheren Ueberüberschüssen als im Vorjahr ab, auch der Schuldenstand ist etwas zurückgegangen. Der neue Haushaltplan weist bei 444 583 Mark Einnahmen und 789 583 Mark Ausgaben einen Abmangel von 345 000 Mk. (im Vorjahr 325 000 Mark) auf.

Göppingen, 5. Juli. Der vor 2 1/2 Jahren hier kürzlich gegangene Fabrikdirektor Bernhard Gutmann hat sich in der Hauptstadt Griechenlands fest angesehelt. Dort ist er lt. Schw. M. gelegentlich der olympischen Spiele von einem Bewohner des Filistals, der vorübergehend in Athen weilte, gesehen worden. Gutmann betreibt dort ein Kommissionsgeschäft. Vor einer Auslieferung ist er mangels eines deutsch-griechischen Auslieferungsvertrages geschützt.

Heidenheim, 7. Juli. In der gestrigen Sitzung

der bürgerlichen Kollegien wurde der Haushaltsplan der Stadtpflege für 1906/07 beraten, der der Württ. Kammernamnfabrik zuvor vorgelegt wurde, weil dieses Etablissement 30,3 Prozent der gesamten Steuerlast zu tragen und deshalb ein Einspruchsrecht hat. Das Vermögen der Stadtgemeinde beträgt 3 1/2 Mill. Mark, dem eine Schuldenlast von 1 800 000 Mk. gegenübersteht. Die Einnahmen aus Wabungen, Wohnsteuer, Gemeindefachkapitalsteuer, Einkommenssteuer, Hundabgaben, Schachthausgebühren, vom Gaswerk, Staatsbeiträgen und Schutzgeld des Realprogymnasiums und der Mittelschule belaufen sich auf 322 000 Mk. Die Gesamtausgaben sind mit 455 000 Mk. vorgezogen, so daß sich ein Abmangel von 223 000 Mk. ergibt, die durch eine Umlage von 7 1/2 Proz. auf das 2 715 529 Mk. betragende Grund-, Gebäude- und Gewerbelataster gedeckt wird. — Der Gemeinderat hat der König Wilhelm-Trost-Stiftung für Veteranen 300 Mark aus der Stadtkasse übermitteln.

Ulm, 7. Juli. Vom 10. bis 14. August findet hier der Kongress der deutschen Radfahrerunion statt, zu welchem sich Vertreter aus ganz Deutschland, aus Oesterreich und der Schweiz einfinden werden. Der König hat das Protektorat übernommen.

In Stuttgart wurde Ede der Bächsen- und Kronprinzstraße eine 70 Jahre alte frühere Lehrerin von einem Einpännerfuhrwerk überfahren. Die Verunglückte, die einige Rippenbrüche erlitten haben soll, wurde ins Wihelmpital verbracht. Der Fuhrmann ist bekannt. — Donnerstag abend hat sich im Abort der Wirtschaft der Karstraße ein 24 Jahre alter Friseurgehilfe einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht, sodas er schwer verletzt in's Katharinenhospital verbracht werden mußte, woselbst er gestern abend noch gestorben ist.

In Böblingen ging Donnerstag Mittag zwischen 2 und 3 Uhr ein sehr schweres Gewitter mit Hagel nieder. Dasselbe richtete an Feld- und Gartengewächsen namentlich aber an einem großen Teil Hopfen beträchtlichen Schaden an. Die Schloßen konnten 2-3 Stunden später noch in Hausen angetroffen werden.

Der Bauer Johannes Klotz von Hohnweiler stürzte in Lippoldsweiler beim Heuladen infolge Ausgleitens vom hochgeladenen Wagen auf den Boden ab, wodurch er eine schwere Beschädigung des linken Schulterblatts und sonstige erhebliche Verletzungen sich zuzog.

In Ebersbach bei Göppingen ist seit einiger Zeit der Typhus ausgebrochen. Bereits wurden 9 Personen angefaßt, von denen eine im Göppinger Krankenhaus starb. Die Ursache des Typhus konnte noch nicht ermittelt werden.

In Heidenheim schlug der Blitz in einen Felsen am Schloßberg und riß ein etwa 5 Ztr. schweres Stück ab.

In Reithelm Dd. Tutlingen brannte der Gasthof zum Waldhorn infolge Mißgeschicks innerhalb weniger Stunden nieder. Ein 14jähriger Junge, der nur einige Schritte von der Einschlagstelle entfernt war, wurde in einen Heuhaufen geworfen, ohne Schaden zu nehmen.

Gerihtssaal.

Berlin, 6. Juli. Der wegen Muttermords angeklagte Schlächter Max Jorby wurde freigesprochen.

Berlin, 6. Juli. Der ehemalige Diener des Fürsten Wrede, Wilhelm Glase, ist von der Strafkammer des Landgerichts I wegen verübter Erpreßung zu 9 Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Leoben, Nach 12tägiger Schwurgerichtsverhandlung gegen die Schwestern Zeller wegen Ermordung der Marie Maier wurde Friederike Zeller zum Tode durch den Strang, ihre Schwester Marie wegen Beihilfe zu 18 Monaten Kerker verurteilt. Der als Zeuge vernommene Bräutigam der Friederike Zeller, Opernjänger Prohaska, wurde verhaftet.

Amst und Wissenschaft.

Prof. Adolf Harnack ist zum Württ. Geh. Oberregierungsrat unter Beibehaltung der Ranges eines Rates I. Kl. ernannt worden.

Mailand, 6. Juli. Nach einer Depesche des „Corriere della Sera“ hat der Herzog der Abruzzen am 18. Juni den Duwoni, die höchste Spitze der Ruwenjorikette am Victoria Nyanja bestiegen. Die Spitze ist 18 000 Fuß hoch (etwa 5900 Meter) und ist noch von keinem Menschen betreten worden. Die Expedition wird in Wälde beendet sein.

Vermischtes.

Recht wenig Galanterie

zeigen die Eisenbahn-Unterbeamten. Sie beschwerten sich, so teilt ein Berichterstatter mit, daß ihnen oft, wenn sie, müde vom Dienst, sich zur Ruhe begeben wollen, noch die Verpflichtung auferlegt werde, die weiblichen Eisenbahngeschichten nach Hause zu geleiten, damit ihnen in der Nacht kein Schaden geschehe. Es sei, heißt es in der Beschwerde, für einen königlichen Beamten nicht gerade ein erhebendes Gefühl, wie ein Lakai hinter der Eisenbahngeschichten einherzutreten und ihre Schritte bis zu ihrem Heim zu behüten. Dazu habe man nicht lange Jahre des Königs Noth getragen, um den „Wächter einer höheren Tochter“ zu spielen.

Ein neuer Spiritist am Zarenhofe.

Zar Nikolaus II. ist ein großer Anhänger des Spiritismus sowie der metaphysischen Wissenschaften, treibt jedoch seine Studien zumeist ganz allein oder nur in Gegenwart seiner Sascha, der Jarin Alexandra, während zu den spiritistischen Sitzungen nur wenige Personen aus der nächsten Umgebung des Zaren hinzugezogen werden, denen er absolutes Vertrauen schenkt. Um aber jederzeit einen sachverständigen spiritistischen Berater für den Zaren bei der Hand zu haben, werden Fachmänner an den Zarenhof berufen, und wenn der betreffende Spiritist nach eingehender Prüfung in jeder Beziehung für gut befunden wird, dann wird er der Vertraute des Zaren und in dem jeweiligen Palais untergebracht, das der Zar bewohnt. Der letzte Spiritist am Zarenhofe war Mr. Philipp. Nach

seinem kürzlich erfolgten Tode war man gezwungen, sich nach einem neuen Spiritisten umzusehen, und es scheint jetzt, daß ein gewisser Dr. Papius den Vorzug genießen wird, den freigeordneten Posten zu besetzen. Wenigstens pflegt der Palastkommandant, General D. F. Trepow, bereits seit mehreren Tagen sehr heftige Unterredungen mit diesem jetzt im Schloß zu Neu-Peterhof weilenden Spiritisten. Wenn man bedenkt, welchen enormen Einfluß der letzte Hofspiritist Mr. Philipp auf den Zaren Nikolaus und den Gang der Regierungsangelegenheiten in Rußland hatte, dann wird es nicht wundernehmen, daß das neuerliche Auftreten eines Spiritisten am Zarenhofe eine gewisse Beunruhigung unter den Hofbeamten hervorruft, da diejenige Hofpartei ein nicht zu unterschätzendes Machtmittel in die Hand bekommt, die den spiritistischen Berater des Zaren für sich gewinnt. Interessant ist, daß der jeweilige Hofspiritist zumeist inognito in der nächsten Nähe des Zaren weilt, wie überhaupt der Palastkommandant die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, daß die Tätigkeit des Hofspiritisten und sein Verkehr mit dem Zaren selbst vor den Hofbeamten geheim gehalten wird. Doch am Hofe des Zaren Nikolaus II. ist es, zumal jetzt, mit der Geheimhaltung nicht sonderlich gut bestellt, und so darf man erwarten, daß man über die Tätigkeit des neuen Spiritisten am Zarenhofe bald ebenso unterrichtet sein wird, wie über die des kürzlich verstorbenen, vorausgesetzt, daß der Zar nicht vorzieht, seinen neuen Vertrauten, wie er seinerzeit mit Mr. Philipp tat, eine gewisse Zeit auf Reisen zu schicken, nichtsdestoweniger jedoch den lebhaftesten Verkehr mit ihm zu unterhalten.

Ein neuartiger Springbrunnen.

der als Wasen-Springbrunnen bezeichnet worden ist, wird nächstens im Londoner Krystallpalast gezeigt werden. Die Erfinder hatten das Zustandekommen des Schaupieles noch geheim, berichten aber, daß der Springbrunnen aus einer Folge von Seifenblasen gebildet wird, die mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 20 000 Stück in der Minute erzeugt, mittels Kohlendioxid aufgeblasen und bei Tag oder bei Nacht ins Spiel gesetzt werden können. Ob sie nun in ersterem Fall durch das Sonnenlicht oder in letzterem künstlich beleuchtet werden, immer ergeben sie, wie man sich denken kann, ein prachtvolles Schauspiel. Bei Dunkelheit kann die Schönheit der Erscheinung noch verstärkt werden, wenn wie bei den gewöhnlichen leuchtenden Fontänen, ein Lichtstrahl von unten in den Strom von Seifenblasen gefaßt wird. Uebrigens wird auch der Vorschlag gemacht, solche Wasenfontänen für den Schießsport zu benutzen, indem langsam aufsteigende Gruppen von Seifenblasen ein treffliches Ziel darstellen. Es wäre ein unbefreitbares Verdienst der neuen Erfindung, wenn sie auf dieser Weise der Bemüfung lebender Tauben als Opfer für den Schießsport endlich ein Ende bereiten würde.

Auch eine Mädchenschuleform.

Ein neuartiger Unterricht ist in den höheren Mädchenschulen in Chicago eingeführt worden. Die Schülerinnen erhalten Unterweisungen, wie sie im Falle der Verheiratung eine aus fünf Köpfen bestehende Familie mit zwanzig Mark wöchentlich verpflegen sollen. Sie lernen den Nährwert billiger Nahrungsmittel und ihre appetitliche Zubereitung kennen und erhalten ferner Anleitung für den Einkauf sowie für die Unterhaltung zwischen naturreinen und verfälschten Lebensmitteln. Diejenigen Mädchen, die dem Heiraten kein Interesse entgegenbringen, erhalten Anleitung zur Führung eines billigen Pensionats. Ferner werden alle Schülerinnen im Benehmen bei Tisch und in den Pflichten der Wirtin unterwiesen.

Sehr nett! Und es erscheint doppelt angebracht, die Mädchen Chicagos, der Stadt der Fleisch-Verfälschung und Verschlechterung, über die Unterscheidung naturreiner und verfälschter Nahrungsmittel sowie über appetitliche Zubereitung der Speisen zu belehren.

— Nach der Hochzeitsreise. Freundin (zur jungen Frau): Also eine angenehme Reisegeellschaft hatten ihr? — „O ja, lauter sibile, junge Herren; wenn mein Mann nicht so verliebt gewesen wäre, da hätten wir uns vorzüglich amüsieren können!“

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 7. Juli. Lebensmittelmarkt. Der heutige Markt bot eine starke Zufuhr auf Auf dem Großmarkt kosteten Äpfel 20-30 Pfg. Heibelbeeren 13-15 Pfg. das Pfund, Johannisbeeren 14-16 Pfg. Stachelbeeren 12-15 Pfg., Himbeeren 25-28 Pfg., Preislinge 18-20 per Pfd. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5 Pfg. teurer als bei den eisen Kartoffeln per Pfund 7-10 Pfg. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Gurken 18-20 Pfg., Kopfsalat 6-10 Pfg., Endivien 10-12 Pfg., Rotebeete 4-8 Blumenkohl 20 bis 30 Pfg. per Stück, Broccoli 15-20 Pfg. Bohnen zu 25-30 Pfg. das Pfd. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt haben sich die Preise wenig verändert.

Kirchheim u. T., 7. Juli. Wollmarkt 21. bis 25. Juni 1906. Nach den abgeschlossenen amtlichen Waggeregistern waren zugeführt: aus Württemberg 4 188 1/2 Ztr., aus Bayern 183 1/2 Ztr., aus Baden 69 1/2 Ztr., zusammen 4 401 Ztr. gegenüber 37,6 1/2 Ztr. im Vorjahr. Davon wurden verkauft zusammen 4 401 Ztr. Für seine Wolle erzielte die höchsten Preise: Graf v. Redberg-Rosenlöwen 2,8 Mk., Kgl. Domäne Achalm 1,92 Mk., Graf v. Redberg-Rosenlöwen 1,85 Mk. Der Erlöserlös aus der verkauften Wolle belief sich auf 743 950 Mk., der Durchschnittspreis für sämtliche Wolle ist 163,85 Mk. Abgewogen wurden im ganzen 1881 Ballen. Die Wäsche war mit einigen wenigen Ausnahmen eine sehr schöne und die Wolle trotz der unruhigen Witterungsverhältnisse zur Zeit der Schur trocken. Am Vormittag des ersten Marktags war die Kräftefluß. Der Markt fand am zweiten Marktag, einige wenige Partien erst am dritten Marktag bei etwas geringeren Preisen Abnahme. Die Preise haben gegenüber dem Vorjahr wieder eine Erhöhung von 20 bis 24 Mk. pro Zentner erfahren.

Stuttgart, 6. Juli. Schlachtviehmarkt. Ingetriebene Ochsen 28, Färren 18, Kalben 18, Rinder 423, Schweine 459. Verkauf: Ochsen 29, Färren 78, Kalben 183, Rinder 423, Schweine 455. Ueberkauf: Ochsen —, Färren 11, Kalben 15, Rinder —, Schweine 34. Erlös aus 1/2, Kg. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von 84 bis 87 Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg., Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 78 bis 78 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 74 bis 78 Pfg. Stiere und Jungstiere: 1. Qual., ausgemästete von 87 bis 89 Pfg., 2. Qual., fleischige von 85 bis 86 Pfg., 3. Qualität geringere von 81 bis 84 Pfg., Kühe: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 70 bis 78 Pfg., 3. Qual., geringere von 60 bis 60 Pfg. Rinder: 1. Qual. beste Saugfäbber von 92 bis 96 Pfg., 2. Qual., gute Saugfäbber von 88 bis 90 Pfg., 3. Qualität, geringere Saugfäbber von 84 bis 88 Pfg. Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 71 bis 78 Pfg., 2. Qual., schwere fette von 68 bis 70 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 61 bis 64 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

* Am Hause des Flaschnermeisters Müller fiel gestern Nachmittag das Kind des Baddieners Weber in die Gasse, wo es von dem Wasser durch das Wehr geschwemmt wurde. Nach vielen Anstrengungen gelang es Herrn Ulrich Schmid, das Kind dem nassen Element rechtzeitig zu entreißen.

Eine herzliche Kundgebung anlässlich der Verlobung des Herrn Stadtschultheißen veranstaltete gestern Abend der Militärverein, nachdem er von Pforzheim zurückgekommen war, wo er der Fahnenweihe des Vereins von Angehörigen des XII. (Württ.) Armeekorps beigewohnt hatte. Unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle marschierte der Verein in geschlossenem Zuge mit Lampions „bewaffnet“ vom Gasthaus zur „Linde“ aus vor die Wohnung des Bräutigams, wo ihn halb Wildbad erwartete. Nach einigen Musikstücken ergriff der Vorsitzende, Herr Schmid zum „Goldenen Ochsen“, das Wort, um Namens seiner Kameraden dem Ehrenmitgliede des Vereins zu seinem jungen Glück zu gratulieren. Dem Hoch auf das Brautpaar folgte der Dank des Bräutigams, der versicherte, daß er nun im Zeichen der Jugend und der Liebe noch mehr bestrebt sein wird, zum Segen seiner Vaterstadt zu wirken. Sein Hoch galt dem gottbegnadeten Wildbad.

Morgen Abend findet bei gutem Wetter Kurplatzbeleuchtung, andernfalls Konzert im Konversationsaal statt.

Amtliche Kurliste der am 6. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen. Kgl. Badhotel.

von Schend, Freiherr Cassel
von Zepelin, Frau, geb. Frankenberg u. Profschütz Heilbronn
Rautenstrauch, Frau Trier
de la Fontaine, Frau mit Bed. Trier

Hotel Belle vue.
von Porbeck, Frau Oberst Karlsruhe
Bachmann, Hr. Dr. mit Familie Schweiz

Pension Belvedere.
Hofmann, Hr. A., Medizinalrat mit Fel. T. Tauberbischofsheim Baden

Schwarzkopf, Frau Ida Berlin
Handmann, Fel. M. Berlin
Renninger, Frau Ottilie Frankfurt a. M.

Hotel u. Villa Concordia.
Vogelhang, Hr. Wilhelm mit Familie Frankfurt a. M.
Stern, Frau Dr. mit Familie
ten Gompel, Hr. A., Referendar Necklinghausen
Matheß, Hr. L. Mühlenbesitzer mit Fam. Wallertheim

Gasthof z. Eisenbahn.
Herrmann, Hr. A., Kfm. Steinbach
Oppermann, Hr. A., Kfm. Stuttgart
Schimpf, Hr. Herm., Bauwerkmstr. Crailsheim

Hotel Klumpp.
Cohn, Hr. Louis, Justizrat Berlin
Michaelis, Hr. Gustav mit Frau Gem. Berlin
von Kameke, Frau Stettin
Wächter, Fel. Stettin
Lorich, Hr. A., Fabrikant Frankfurt a. M.
Görger, Hr. Theo., Herzogl. Kammerjänger Berlin

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Budor, Hr. Kreis-Baumeister Neustettin
Gorwion, Hr. Rentner mit Frau Gem. Straßburg
Samter, Frau Sanitätsrat Charlottenburg
Samter, Hr. Dr. jur. "

Gasth. z. alten Linde.
Bühler, Hr. Hugo, Kfm. Mannheim

Hotel Maisch.
Lorenz, Hr. E., Großherzogl. Kammerleit. a. D. Karlsruhe
Gasth. z. wilden Mann.
Schmöh, Hr. Carl, Kfm. Mannheim
Maas, Hr. Georg Nürnberg

Hotel Post.
Riese, Hr. Wilhelm, Rentier mit Frau Gem. und 2 T. Berlin

Schulze, Hr. Viktor, Geheimerr exped. Sekretär Berlin
von Zahn, Hr. Josef, Hofrat mit Frau Gem. Graz
Mejer, Frau Dr. Rheydt
Doehmahl, Frau Rentnerin mit Hr. Sohn Wiesbaden
von Auer, Frau Oberst Stumme, Hr. Gustav, Kfm. Halberstadt

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.
Vandenbacher, Hr. Joh. Rentier mit Frau Gem. Augsburg
Gasthaus z. Sonne.
Kuhlberg, Hr. Nicolai Charlottenburg
Martiny, Fel. Nora "

Gasthaus zum goldenen Stern.
Seifferrmann, Hr. Hubert, Fabrikant Frankfurt a. M.

In den Privatwohnungen.
Wilh. Bohnenberger.
Prof., Frau Frida, Privatier Friedrichshafen

Chr. Vott, Hauptkr. 89.
Eberle Frau L., Privatier We.
Müller, Frau P.

Johanna Vott, Ww.
Weimar, Frau Marie

Villa Bristol.
Bodenheimer, Hr. B. mit Familie
Stern, Hr. Richard, Dr. jur. mit Fam.
Käblermstr. Broß.

Friedrich Calmbach.
Vender, Hr. Jakob
Mutter, Frau
Postunterbeamter Citel.

Morlock, Hr. C., Holzhändler
Schmelzle, Hr. Wilhelm, Gutsbesitzer
Badingpeltor Feucht.

Klein, Hr. Carl, Privatmann
Samson, Frau H. Kfm. mit Fel. T.
Villa Frankenstein.
Reinschäffel, Fel. Maria

Geschwister Fuchs.
Platz, Frau Ottilie mit Schwester Ludwigschafen a. Rh.
Villa Fürst Bismarck.

Mainzer, Hr. B. Privatier mit Frau Gem.
Conditorei Funf.
Bettmann, Fel. Nürnberg

Wegwart Günther.
Dehler, Hr. Jul. Wirt Pfäferschlach

Villa Hammer.
Scharff, Hr. Theodor, Kfm. Ludwigschafen a. Rh.
Witwe Hammer, Hauptstr. 137.

Vossert, Hr. Fr. zum Löwen
Hanselmann, Hr. August
Villa Hanselmann.

Weinberg, Frau Rosalie Berlin
Weinberg, Fel. Lucie "

Villa Hausmann.
Goldschmidt, Frau Bella, Rent. mit Begl. Frankfurt a. M.
Witwe Heinrich.
Schmidhäusler, Frau Gmünd

Gärtner Holz.
Walter, Frau Pauline Albershausen

Dr. Josenhaus.
Müller, Frau R., Bezirksrichterswwe. m. Begl. Neustadt a. S.
Müller, Hr. Reg.-Rat mit Frau Gem. Speyer a. Rh.
Vormann, Hr. Wilh., Fbrkt. mit Frau Gem. N.-Glabbach

Villa Karlsbad.
Reichenheim, Hr. Robert, Kfm. mit Frau Gem. Berlin

Villa Kiechle.
Minner, Hr. Alfred, Kfm. Heilbronn

Villa Krauß.
Boisdechêne, Hr. Carlo, Kfm. mit Frau Gem. Triefst
Burmser, Hr. L., Kfm. mit Frau Gem. Neu-Ulm

Postsekretär Kübel.
Jobst, Hr. Otto, Kfm. Göln

Damenschneider Kuch.
Spiehofer, Frau Fbrkt. Pfullingen

Wächler, Frau Kfm. Wwe.
Bernert, Hr. Stefan, Privatier Heidelberg

Villa Mathilde.
Schelowsky, Frau Dr. Eckerade, Rh.

Marie Mayer Witwe.
Oswald, Frau Stadtschultheiß Oberriexingen

Villa Dion Repos.
Creary, Mrs. L. A. M. mit Tochter Cleveland U. S. A.
Stern, Fel. Bella Stuttgart

Villa Montebello.
Rausch, Hr. Hamburg

Witwe Deyfinger.
Schid, Hr. E., Uhrmachermstr. Sinsheim, Baden

Villa Pauline.
Dietmaier, Hr. Josef, Pfarrer u. Rämmerer Steinbach, Bad.
Schwarz, Frau Josefina Tuttingen
Welte, Frau Elisabeth Stetten

Schreinerstr. Pfau.
Held, Hr. Michael, Baumstr. mit Söhnen Nürnberg
Villa Rath, Hauptstr. 166.
Zeidel, Frau Julius, Kfm.wwe. Frankfurt a. M.

Villa Fritz Rath.
Honig, Hr. Albert, Kfm. mit Frau Gem. Färth i. B.
Marquardt, Frau Emilie Frankfurt a. M.

Georg Rath, Villa Rath.
Schweickardt, Hr. Jakob, Milchtransportbese. mit Fr. Gem. Heidelberg
Sattlermstr. Kometsch, Rennbachstr. 144.

Mauer, Hr. Ferd., Kfm.
Sattlermstr. Rothfuß. Mannheim

Neuser, Hr. Gottlieb, Landwirt
Gerlingen

Schirmacher Schmeltze.
Knabe, Hr. C., Privatier mit Frau Gem. Speyer
Fr. Schmid, Schreinerstr. Darmstadt

Edel-Eitel, Fel. Anna, Privatier
Baddiener Schmid Wwe. Denedach

Neuweiler, Fel. Karoline
Karl Schober, Gärtner. Ludwigsburg

Villa Schönblick.
Biebler, Hr. Johann, Kfm. Bergedorf b. Hamburg
Lina Schulmeister. Berlin

Wieland, Frau Direktor
Luise Seyfried Witwe. Bohnbrücken b. Bretten

Villa Treiber.
Schöntag, Frau Elisabeth Hofmann, Hr. Gustav, Lehrer mit Frau Gem. Meiningen
Krämer, Fel. Johanna St. Goar

Wilh. Treiber, Korbmacher.
Remmele, Hr. J., Gemeindepfl. Dornstadt, D.-A. Blaubeuren
Schuh, Frau Rosine Kurzach

Fr. Treiber-Engmann.
Dahn, Hr. Karl mit Frau Gem., Küchenschef Frankfurt a. M.
Hösch, Frau Emilie Schw. Gmünd

Wilh. Treiber, Herrengasse 17.
Heil, Fel. E. Zweibrücken
Knecht, Hr. P. "

Villa Trippner.
Zehhäff, Hr. Reinhard, Rgl. Wirt. Hofschauspieler mit Frau Gem. Stuttgart

Leibbrand, Frau Marie mit Fel. Tochter
W. Ulmer, Villa Haisch. Ulm a. D.

Villa Viktoria.
Pauly, Hr. Rud. Darmstadt

Fischer, Frau Senator
Färth, Hr. Kfm. mit Fr. Gem. u. Fel. Tochter Hannover-Linden
Witwe Bollmar, Villa Else. Nürnberg

Adam, Hr. Eduard, Rentier mit Frau Gem.
Malermstr. Wacker. Berlin

Krapf, Hr. G., Bäckerstr.
Witw. Weber, Baddiener. Feuerbach

Witw. Weber, Baddiener.
Raltenbach, Hr. August, Privatier Heilbronn
Jandorf, Hr. Bernhard, Rentier München
Jandorf, Hr. Julius, Dr. jur., Kammerger.-Ref. Berlin

Buchdruckereibes. Wildbrett Witwe.
Hermann, Hr. Georg Speyer a. Rh.

Witwe Zinser.
Sommer, Frau Helene, Seminarlehrerswwe. Hannover

Seminarlehrerswwe.
Binder, Frau, Schmitheim Brommer, Math., Dählingen
Haug, Elise, Engstlatt Hipp, Pauline, Tübingen

Krauß, Luise, Welf im Dorf
Hettler, Jul., Gmünd Staiger, Karol., Wilsch
Wittendorfer, Adolf Müller, Raimund, Dormettingen
Hochmöffingen

Katharinen-Stift.
Schid, Katharins Bih

Krankenheim.
Wehel, Ther., Saulgau Seiger, Wilhelm., Neimersbach
Vorch, Johanna, Truchtesingen Hauser, Magd., Mödingen

Zahl der Fremden: 5657 (im Vorjahre: 5668).

Konzert des Kur-Orchesters. Montag vormittags 11—12 Uhr.

1. Heil u. Sieg, Marsch Blon
2. Ouverture z. Op. „Die schöne Galathé Suppé
3. Waidmann's Jubel, Quadrille Hermann
4. a. Sie weiss es nicht, Lied Kistler
- b. Spian, spinn, Lied Jüngst
5. Fürs Herz und Gemüt, Potpourri Hofefeld
6. In Wind und Wetter, Galopp Heyer

Montag nachmittags 6—7 Uhr.

1. Festmarsch (Rich. Wagner gewidmet) Kistler
2. Thüring. Fest Ouverture Lassen
3. Konzert-Walzer Durand
4. Orchestersuite (1) a. „Carmen“: Prélude — Aragonaise — Intermezzo — Soguedille, les dragons d'Alcala — Les Toreadors Bizet
5. „Zug zum Münster“ aus Lohengrin Wagner
6. Saccés, Mazurka Bachmann

Dienstag vormittags 8—9 Uhr.

1. Choral: Allein Gott in der Höh
2. Vorspiel zur Oper „Melusine“ Grahmann
3. Orchestersuite aus der Musik zu „Peer Gynt“ op. 46: Morgenstimmung — Aeses Tod — Anitras Tanz — In der Halle des Bergkönigs Grieg
4. Erinnerung an „Covent Garden“, Walzer nach englischen Melodien Strauss
5. La Rose, Mazurka Faust

Wildbad, den 9. Juli 1906.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Samstag Abend 7 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Kern Wwe.

geb. Grossmann

im Alter von 60 Jahren nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 5 Uhr statt.

Ein tüchtiges
Zimmermädchen
wir für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. [315]

Eine Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum hat bis 1. Oktober zu vermieten
Chr. Großmann
beim Windhof.

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantat Peter Liebig.
Duzendarten giltig.
Montag, den 9. Juli
Goldfische.
Lustspiel in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg.
Dienstag, den 10. Juli
Im weissen Rössl.
Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Geschäfts-Verlegung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß sich mein **Wagnergeschäft** von heute an in meinem eigenen Hause in der **Reinbachstraße** befindet.

Hochachtungsvoll
Fr. Kappelmann
Wagner.

Blitzputzpulver
Einslenntwische
Ofenschwärze
Putztücher
Stahlspäne
empfeht Chr. Brachhold.

Frische selbstgemachte Gier-Mudeln
sind stets zu haben bei
Bäcker Ziesle.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Balkon, parterre, sowie eine Wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör im 2. Stock sind bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. [314]

Kaffee
roh und gebrannt
per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 2.—
empfeht **Hofst. Lindenberger**